



HDE



Konsumbarometer

AUGUST 2017

Vorsprung durch Wissen.



AUGUST 2017

ERSTELLT FÜR

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.
August 2017

ERSTELLT VON

HANDELSBLATT RESEARCH INSTITUTE

INHALT

Gesamtwirtschaftliches Umfeld	4
Umfrageergebnisse	8
Methodik	15
Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindices (ab Oktober 2016)	16
Rechtlicher Hinweis	17

Gesamtwirtschaftliches Umfeld

„Die Stimmung in den deutschen Chefetagen ist euphorisch.“ So interpretiert der Präsident des ifo Instituts München, Clemens Fuest, den Wert des ifo Geschäftsklimaindex vom Juli 2017. Dieser wichtigste deutsche Konjunkturindikator stieg von 115,2 Punkten im Juni auf einen Wert von 116,0 Punkten. Mit diesem Anstieg erreicht dieser Geschäftsklimaindex den dritten Rekordwert in Folge. Die befragten Unternehmen schätzen dabei im Juli sowohl die aktuelle Geschäftslage, als auch den Ausblick auf die kommenden Monate besser ein als im Juni.

Allerdings zeigt sich nicht bei allen aktuellen Indikatoren diese uneingeschränkt positive Sicht auf die gesamtwirtschaftliche Situation und Entwicklung. So teilte das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) am 18. Juli mit, dass der Wert des ZEW-Indikators für die mittelfristigen Konjunkturerwartungen für Deutschland leicht zurückgegangen ist. Er sank von 18,6 Punkten im Vormonat auf 17,5 Punkten im Juli. Ebenfalls die Einschätzung der aktuellen Lage verschlechterte sich geringfügig von 88 Punkten auf nun 86,4 Punkte.

Für die Eurozone zeigte sich in der ZEW-Erhebung ein differenziertes Bild: Die Konjunkturerwartungen verschlechterten sich geringfügig, während sich die Einschätzung der gegenwärtigen Lage leicht verbesserte.

Da es sich bei den ZEW-Indices um Sentimentindikatoren von Finanzanalysten handelt, die nur mittelbar mit der Realwirtschaft zu tun haben, sollte man mit Blick auf die konjunkturelle Entwicklung die Prognose-tauglichkeit dieser Indikatoren nicht allzu hoch bewerten. Deshalb lässt sich zusammenfassend feststellen: Gemessen an den Stimmungsindikatoren ist keine Eintrübung der konjunkturellen Lage in Deutschland in Sicht.

Dies zeigen auch eine Reihe von aktualisierten Konjunkturprognosen für 2017 und 2018, die zuletzt durchweg nach oben revidiert wurden. Nachdem das ifo Institut München und der OECD bereits im Juni Anpassungen vorgenommen hatten, hat auch das Handelsblatt Research Institute (HRI) seine Prognose angehoben: Danach soll die deutsche Volkswirtschaft im laufenden Jahr um 2,1 Prozent und in 2018 gar um beachtliche 2,4 Prozent wachsen. Damit verbunden ist ein weiterer Anstieg der Beschäftigung, ohne dass dabei kräftigere Lohn- oder Preissteigerungen zu erwarten sind. Des Weiteren gehen die HRI-Konjunkturexperten von einem Anziehen der Investitionen der privaten Unternehmen wie auch der öffentlichen Hand als auch einer kräftigen Zunahme der Ausfuhr aus. Ungeachtet dessen wird der private Konsum weiterhin das Fundament der guten konjunkturellen Entwicklung bleiben.

Die gute konjunkturelle Entwicklung zeigt sich auch weiterhin in den aktuellen Zahlen der Bundesagentur für Arbeit und des Statistischen Bundesamts: Die Beschäftigung steigt weiter an. Zwar war bei der Arbeitslosenzahl im Juli ein Anstieg um 45.000 auf 2,518 Millionen zu beobachten, aber dies hatte laut Aussage von Detlef Scheele, Vorstandsvorsitzender der Bundesagentur für Arbeit, jahreszeitliche Gründe. Saisonbereinigt ging die Arbeitslosenzahl im Vergleich zum Vormonat um 8.000 zurück. Verglichen mit dem Juli 2016 sank die Zahl um 5,4 Prozent. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich leicht um 0,1 Prozentpunkte auf 5,6 Prozent. Die gute Lage am Arbeitsmarkt zeigt sich auch in der hohen Nachfrage nach Arbeitskräften. Einerseits hat sich die Zahl der offenen Stellen weiter erhöht. Andererseits hat der Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit – ein Indikator für die Beschäftigungsnachfrage – den höchsten Stand seit seiner Einführung Anfang 2005 erreicht.

Einen erneuten Höchststand gab es auch bei der Zahl der Erwerbstätigen. Im Juni 2017 waren ungefähr 44,2 Millionen Personen mit Wohnort in Deutschland erwerbstätig. Das sind so viele wie noch nie seit der Wiedervereinigung Deutschlands. Im Vorjahresvergleich stieg die Zahl der Erwerbstätigen um 657.000 bzw. 1,5 Prozent an.

Mit dieser sehr guten Lage am Arbeitsmarkt ergeben sich weiterhin keine negativen Auswirkungen auf die Konsumstimmung der Haushalte. Für eine Angst vor einem Verlust des Arbeitsplatzes, die einen negativen Effekt auf die Konsumneigung haben kann, gibt es in der gegenwärtigen Situation keine Grundlage.

Die Daten zur deutschen Exportwirtschaft, die das Statistische Bundesamt am 10. Juli veröffentlichte, zeigen, dass sich der zuletzt schwächelnde Außenhandel dieses Jahr mit dem sprichwörtlichen Paukenschlag zurückmeldet: Im Mai legte die Exportwirtschaft den fünften Monat in Folge zu. So waren die Exporte im Mai um 14,1 Prozent höher als im Vorjahresmonat und damit um 1,4 Prozent höher als die Ausfuhr im April. Während die Importe im Vorjahresvergleich mit 16,2 Prozent ein größeres Wachstum zeigten als die Exporte, legten sie im Vergleich zum Vormonat mit 1,2 Prozent etwas weniger stark als die Ausfuhr.

Die kräftige Zunahme der Exporte geht unter anderem auf das Anziehen des Wachstums der Weltwirtschaft zurück. So erwartet der Internationale Währungsfonds (IWF) in seiner am 24. Juli vorgestellten Prognose der globalen Wirtschaftsentwicklung eine „zunehmende Schwungkraft der Weltwirtschaft“. Der IWF-Chefökonom, Maurice Obstfeld, ließ sich mit den Worten zitieren: „Wir erleben den breitesten gleichzeitigen Aufschwung der Weltwirtschaft des letzten Jahrzehnts.“ Zudem glaubt er, dass die nunmehr nach oben revidierten Prognosen für Europa wohl noch zu pessimistisch seien.

Die Deutsche Bundesbank teilte in ihrem ebenfalls am 24. Juli erschienenen Monatsbericht für den Monat Juli diese optimistische Einschätzung. Geringfügige Differenzen zwischen den konjunkturellen Erwartungen beider Institutionen bestehen allerdings bei den Aussichten für

die deutsche Volkswirtschaft. Der IWF erwartet eine leichte Abschwächung des Wachstums der deutschen Ökonomie auf 1,8 Prozent in diesem Jahr und 1,6 Prozent in 2018. Die Deutsche Bundesbank hatte hingegen in ihrem Juni-Bericht für Deutschland einen Zuwachs der gesamtwirtschaftlichen Produktion von 1,9 Prozent im laufenden und 1,7 Prozent im kommenden Jahr prognostiziert. In beiden Fällen stützt sich das gesamtwirtschaftliche Wachstum auf den privaten und staatlichen Konsum sowie die wieder anziehenden Exporte und die zulegenden Unternehmensinvestitionen. Der Anstieg der Verbraucherpreise soll laut Prognose der Bundesbankökonomien in diesem Jahr bei 1,5 Prozent und in 2018 bei 1,4 Prozent liegen. Von einem deutlichen Anziehen der Inflation vor dem Hintergrund der starken konjunkturellen Entwicklung kann deshalb bislang keine Rede sein.

Dies zeigt auch die aktuelle Teuerungsrate. Am 28. Juli meldete das Statistische Bundesamt, dass die Inflationsrate in Deutschland im Juli voraussichtlich bei 1,7 Prozent liegen wird. Das sind 0,1 Prozentpunkte mehr als im Vormonat. Die Verbraucherpreise stiegen im Juli 2017 gegenüber dem Juni um 0,4 Prozent. Die mit 2,7 Prozent größte Preissteigerung wiesen dabei wie in den Vormonaten die Nahrungsmittel auf.

Am 20. Juli traf sich der EZB-Rat zu seiner turnusmäßigen Sitzung in Frankfurt am Main, um über die weitere Geldpolitik zu beraten. Nicht wenige Ökonomen hatten von diesem Treffen einen weiteren Minischritt in Richtung eines Taperings, also des Einstiegs in den Ausstieg aus der ultraleichten Geldpolitik, erwartet. Indes, es geschah nichts! Es darf vermutet werden, dass der am 17. Juli gemeldete Rückgang der Inflationsrate in der Eurozone auf den diesjährigen Tiefststand von nur 1,3 Prozent ein wichtiger Grund für das Beibehalten des geldpolitischen Expansionskurses der EZB war.

Allerdings beginnen die Teilnehmer an den Geld- und Anleihemärkten, eine Leitzinserhöhung der EZB für das kommende Jahr einzukalkulieren. Diese Vermutung stützt sich auf die Zinssätze, die am Terminmarkt für künftige kurzfristige Ausleihungen unter Banken gezahlt werden.

Außerdem gab es jüngst wieder Äußerungen aus dem Bereich der EZB, die die Erwartungen stützen, dass die EZB im Herbst einen Ausstieg aus der expansiven Geldpolitik, konkret aus dem Anleihekaufprogramm ankündigen wird. So sagte François Villeroy de Galhau, Gouverneurs der Banque de France, dass die EZB im Herbst über eine Änderung ihrer Geldpolitik beraten werde. Ferner wies Klaas Knot, Präsident der Nederlandsche Bank, darauf hin, dass sich die EZB in der Gefahr befinde, zu lange an einer expansiven Geldpolitik festzuhalten.

Tabelle 1: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2016	II/16	III/16	IV/16	I/17	Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
Real. Bruttoinlandsprodukt	1,9	0,5	0,2	0,4	0,6	2,9
Privater Konsum	2,0	0,2	0,3	0,3	0,3	1,6
Ausrüstungsinvestitionen	1,1	-2,3	-0,5	-0,1	1,2	2,0
Bauinvestitionen	3,0	-1,7	-0,3	1,6	2,3	4,7
Ausfuhren	2,6	1,2	-0,3	1,8	1,3	6,6
Einfuhren	3,7	0,1	0,4	3,1	0,4	5,6
Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	2016	Apr 2017	Mai 2017	Jun 2017	Jul 2017	Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent
Industrieproduktion ¹	0,9	0,7	1,2	-	-	11,2
Auftragseingänge ¹	1,5	-2,2	1,0	-	-	9,0
Einzelhandelsumsatz ¹	1,9	-0,3	0,5	-	-	4,8
Exporte ²	1,1	0,9	1,5	-	-	14,1
ifo-Geschäftsklimaindex	108,3	112,9	114,6	115,2	116,0	7,1
Einkaufsmanagerindex	53,2	58,2	59,5	59,6	58,3	8,4
GfK-Konsumklimaindex	9,8	9,8	10,2	10,4	10,6	5,0
Verbraucherpreise ³	0,5	2,0	1,5	1,6	1,7	-
Erzeugerpreise ³	-1,7	3,4	2,8	2,4	-	-
Arbeitslosenzahl ⁴	2689	2547	2539	2545	2537	-5,4
Offene Stellen ⁴	655	705	711	721	732	11,4

¹ produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent; ² Veränderung zum Vormonat in Prozent; ³ Veränderung zum Vorjahr in Prozent; ⁴ in Tausend; saisonbereinigt.

Alle Angaben bis auf Vorjahrsvergleiche saisonbereinigt.

Quelle: Thomson Reuters

Umfrageergebnisse

Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Konsumneigung, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt.

Beispiel: *Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.*

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

Tabelle 2: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

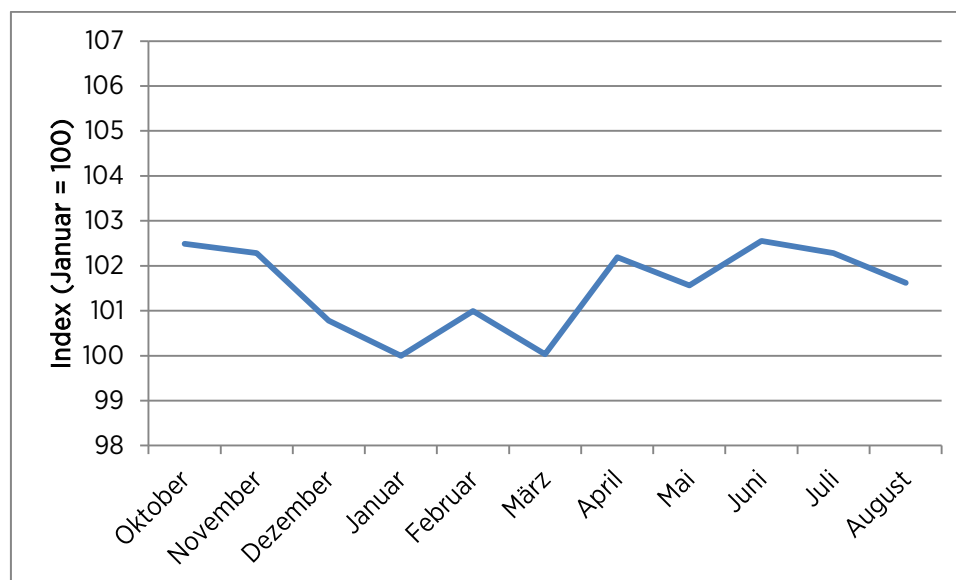
	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug
	2017	2017	2017	2017	2017	2017
HDE-Konsumbarometer	100,04	102,19	101,57	102,55	102,28	101,62
Einkommen	101,26	102,89	102,34	101,86	104,04	102,95
Konsum	100,51	104,49	101,82	104,65	102,00	104,72
Sparen ^a	98,23	100,06	99,48	101,52	99,47	96,53
Preis ^a	98,52	98,58	100,27	100,45	100,27	99,40
Konjunktur	102,24	105,89	106,10	105,38	108,62	106,42
Zins ^a	98,89	98,62	98,61	99,83	97,66	99,94

Index: Januar 2017 = 100

^a:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Als Basiswert für das indexierte HDE-Konsumbarometer dienen die Befragungsergebnisse des Januar 2017. Daher wurde für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt. Die Berechnungen dieses Barometers starteten im Oktober 2016. Für den Monat August 2017 weist das HDE-Konsumbarometer einen Wert von 101,62 auf.

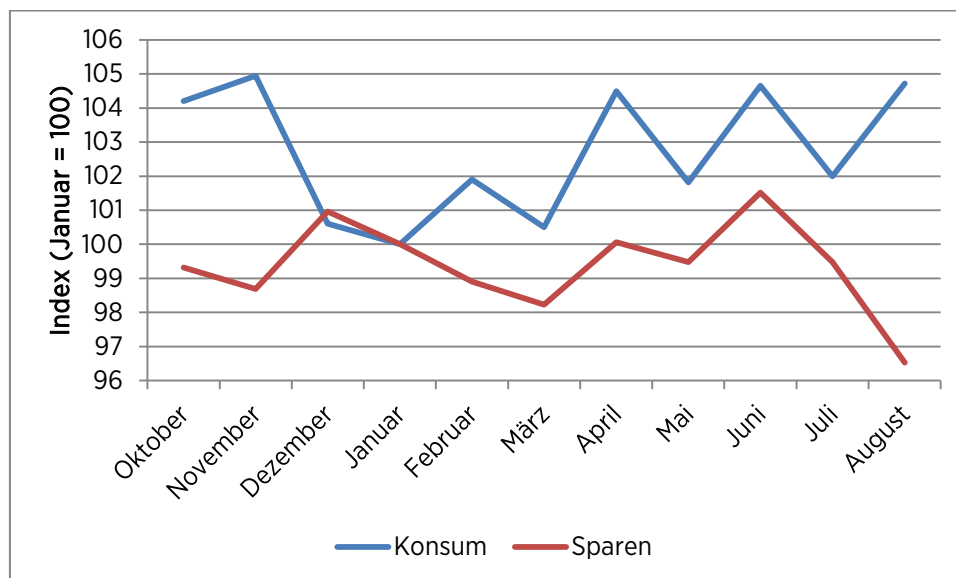
Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer



Der jeweilige Wert des HDE-Konsumbarometers steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten. Dieser Indikator ist daher zukunftsgewandt und bildet nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab.

Im August 2017 liegt das HDE-Konsumbarometer bei einem Wert von 101,62. Dieser Wert bedeutet im Vergleich zum Juli einen Rückgang von 0,66 Punkten. Damit trübte sich die Konsumentenstimmung im Vergleich zum Vormonat ein zweites Mal in Folge ein. Gleichwohl liegt der Wert noch deutlich über dem bisherigen Tiefstand vom Beginn des Jahres. Ob sich der abermalige leichte Rückgang des Konsumbarometers seit Juni 2017 zu einer merklichen Dämpfung der Konsumentenstimmung entwickeln wird, müssen die nächsten Monate zeigen. Derzeit kann aber noch davon ausgegangen werden, dass der private Konsum in den nächsten drei Monaten kräftig bleiben wird. Zumal sich die Konsumenten nach wie vor von den weltwirtschaftlichen Risiken unbeeindruckt zeigen. Weder die unabsehbaren Folgen des Brexits, die potenziell protektionistischen Maßnahmen der amerikanischen Regierung noch die äußerst abgekühlten Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei zeigen einen Effekt auf das Konsumverhalten der Haushalte in Deutschland. Man darf gespannt sein, ob und wie stark der erst vor Kurzen aufgepoppte Vertuschungsskandal der führenden deutschen Automobilhersteller einen Niederschlag in der Konsumentenstimmung finden wird.

Abbildung 2: Konsum- und Sparneigung¹



¹ Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

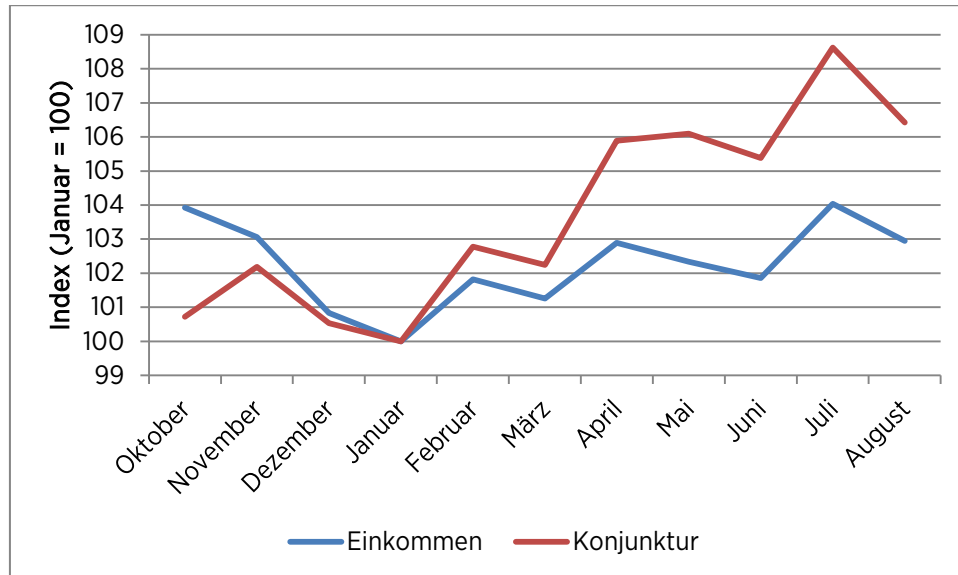
Die sechs Einzelindikatoren, die in das HDE-Konsumbarometer einfließen, erlauben einen detaillierten Einblick in die Erwartungen der Konsumenten.

Die volatile Entwicklung der direkten Konsumneigung der befragten Haushalte setzt sich im August fort. Nach einem Rückgang im Juli wies der Einzelindikator im August einen Wert von 104,72 auf. Dies ist ein Anstieg um 2,72 Punkte im Vergleich zum Vormonat. Dies ist nach November 2016 der zweithöchste Wert dieses Einzelindikators, der seit Berechnung des HDE-Konsumbarometers beobachtet wurde.

Die positive Entwicklung der direkten Konsumneigung passt zur sehr guten eingangs beschriebenen konjunkturellen Lage in Deutschland. Dabei wird die direkte Konsumneigung wohl wie im Juni 2017 nicht von den eigenen Konjunktur- und Einkommenserwartungen der befragten Haushalte berührt, die im August wieder leicht rückläufig waren (siehe Abbildung 3). Die Entwicklung der Einzelindikatoren „Konsumneigung“ und „Sparneigung“ verlaufen dabei nicht mehr gleichgerichtet wie dies in den Vormonaten der Fall war. Neben eine Stärkung der Konsumneigung zeigt sich in den Antworten der befragten Haushalte ebenfalls eine Stärkung der Sparabsichten. Dies schlägt sich in dem weiteren Rückgang des Einzelindikators „Sparneigung“ nieder, der invers gebildet wird (siehe dazu Fußnote 1).

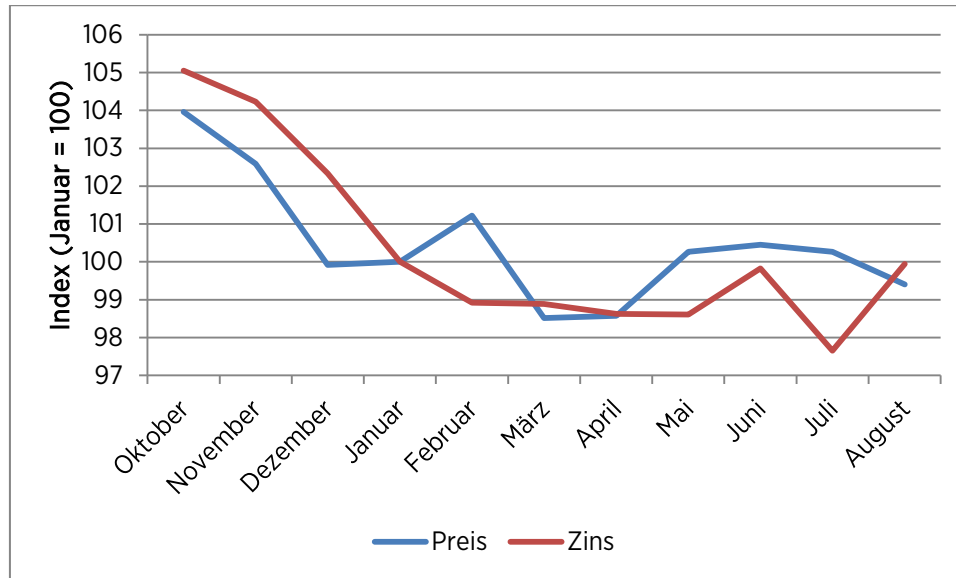
Die gleichzeitige Verbesserung von Konsum- und Sparneigung ist überraschend, da ein inverser Zusammenhang zwischen Konsum und Sparen bestehen sollte. Da die Haushalte keine steigenden Einkommenserwartungen hegen, die einen gleichzeitigen Anstieg von Spar- und Konsumausgaben erklären können, darf vermutet werden, dass die Haushalte in den nächsten drei Monaten planen, angesparte Rücklagen aufzulösen. Dies wäre auf dem Höhepunkt der Ferienzeit in Deutschland nicht ungewöhnlich und würde durch den Befund eines verstärkten Konsumsparens, welches im HDE-Konsumbarometer des vergangenen Monats festgestellt wurde, gestützt.

Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung



Ähnlich wie im Juni, spiegelt sich im August das Bild der wirtschaftlichen Entwicklung (siehe *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*) wie es in den gesamtwirtschaftlichen Daten und der Stimmung in der deutschen Wirtschaft zum Ausdruck kommt, in den Aussagen der befragten Haushalte nicht wider. Sowohl die Konjunkturerwartungen als auch die Einkommenserwartungen sind im Vergleich zum Vormonat zurückgegangen.

Der Einzelindikator „Konjunkturerwartung“ weist im August einen Wert von 106,42 auf, 2,2 Punkte weniger als im Vormonat. Der Rückgang beim Einzelindikator „Einkommenserwartung“ beläuft sich auf 1,09 Punkte im Vergleich zum Vormonat. Wenngleich die befragten Haushalte im August abermals etwas skeptischer bezüglich der Entwicklung der Konjunktur sowie ihres Haushaltseinkommens sind, liegen beide Einzelindikatoren immer noch oberhalb des Niveaus beim letzten Rückgang im Juni. Insofern darf man davon ausgehen, dass mittelfristig die positive Entwicklung noch anhält.

Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung²

Im Juli zeigte sich beim Einzelindikator „Zinserwartung“ ein deutlicher Rückgang. Einen Monat später sind nun die Zinserwartungen der befragten Haushalte mit einem Wert von 99,94 auf das Niveau vom Juni zurückgekehrt. Damit haben sich auch die Erwartungen von Zinssteigerungen in den nächsten drei Monaten wieder eingetrübt. Dies passt zu dem Verhalten der EZB, die weiterhin keinen Schritt in Richtung eines Einstiegs in den Ausstieg aus der expansiven Geldpolitik unternimmt. Zinssteigerungen sind insofern mittelfristig wenig wahrscheinlich.

Der Einzelindikator „Preiserwartung“ weist im August einen Wert von 99,40 auf. Dies stellt im Vergleich zum Vormonat einen Rückgang um 0,87 Punkten dar. In dieser Entwicklung kommt zum Ausdruck, dass die befragten Haushalte eher eine zunehmende Tendenz bei der Teuerungsrate sehen. Ungeachtet dessen wird kein signifikantes Anziehen der Inflation erwartet. Diese Erwartung deckt sich mit der tatsächlichen Entwicklung der Inflation. Der Rückgang in den letzten Monaten setzt sich nicht weiter fort, vielmehr kehrt die Teuerungsrate wieder auf das geringfügig höhere Niveau während der letzten sechs Monate zurück.

Das HDE-Konsumbarometer weist im August 2017 mit 101,62 Punkten einen Wert auf, der um 0,66 Punkte geringer ist als der Wert des Vormonats (102,28). Die Verbraucherstimmung liegt damit in etwa auf dem Niveau der Vormonate und damit weit über dem Tiefstand vom Beginn

² Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

des Jahres. Ob der moderate Rückgang des Konsumbarometers seit Juni 2017 in einer wirklichen Eintrübung der Konsumentenstimmung münden wird, müssen die nächsten Monate zeigen. Derzeit kann aber noch davon ausgegangen werden, dass der private Konsum in den nächsten drei Monaten stark bleiben wird. Angesichts des zuletzt zweimaligen Rückgangs des Konsumbarometers wächst diesbezüglich allerdings die Unsicherheit.³

³ Angesichts des erst kurzen Berechnungszeitraums kann noch nicht valide vorausgesagt werden, welche Schwankungsgröße auf realwirtschaftliche Effekte hindeutet.

Methodik

Die **Datenbasis** für das HDE-Konsumbarometer bildet eine monatliche Haushaltsbefragung, die vom Marktforschungsinstitut YouGov durchgeführt wird. Die Stichprobe umfasst jeweils ungefähr 2.000 Haushalte und ist bevölkerungsrepräsentativ.

Für die Bildung des HDE-Konsumbarometers wird ein ausgewählter Pool zukunftsorientierter **Fragen** (Erwartungen für die nächsten drei Monate) genutzt. Konkret stützt sich das HDE-Konsumbarometer auf sechs Fragen, durch die Erwartungen über die Entwicklung der Konsum- und Sparneigung, der Einkommensentwicklung, der Konjunkturentwicklung sowie der Entwicklung des Zins- und Preisniveaus erhoben werden. Die Antwortkategorien zu den einzelnen Fragen basieren auf einer 5-stufigen Likert-Skala (viel weniger – eher weniger – gleich viel – eher mehr – viel mehr).

Zur **Berechnung** des HDE-Konsumbarometers werden den einzelnen Antworten Punktwerte von eins bis fünf zugeordnet. Anschließend wird für jede Frage der durchschnittliche Antwortwert berechnet. Da die Extremwerte auf der Antwortskala stärkere Verhaltensänderungen der Befragten ausdrücken, werden sie höher gewichtet. Für den aktuellen Barometerwert werden die einzelnen durchschnittlichen Antworten addiert. Bei der Berechnung des Barometers gehen die Antworten auf die sechs Einzelfragen mit unterschiedlichen Gewichten ein, die dem jeweiligen Einfluss auf den Konsum Rechnung tragen.

Des Weiteren wird berücksichtigt, dass die Entwicklung der Konsumneigung verschiedener Haushalte je nach Einkommenshöhe eine unterschiedliche Auswirkung auf den gesamten privaten Konsum hat. Daten des Statistischen Bundesamts zeigen, dass die Gruppe der Haushalte mit einem höheren verfügbaren Einkommen – unter Berücksichtigung der Besetzungszahlen – einen größeren Anteil am gesamten privaten Konsum in Deutschland haben. Mit einer Ausweitung/Einschränkung ihres Konsums rufen diese Haushalte somit deutlichere Veränderungen des gesamten privaten Konsums hervor als Haushalte mit einem geringeren verfügbaren Einkommen. Daher wird das zuvor beschriebene Vorgehen der Ermittlung der Durchschnittsantworten für fünf verschiedene Haushaltstypen (Abgrenzung: monatlich frei verfügbares Haushaltsnettoeinkommen) separat durchgeführt. Der Wert des Konsumbarometers ist die gewichtete Summe der Teilwerte der einzelnen Haushaltsklassen. Die Gewichtung der Haushalte nach verfügbarem Einkommen erfolgt in Anlehnung an den Anteil der Haushaltstypen nach Einkommensniveau am privaten Konsum.

Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindices (ab Oktober 2016)

Tabelle 3: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	HDE	EK	KO	SP ^a	PR ^a	KJ	ZI ^a
Oktober 2016	120,49	103,92	104,21	99,32	103,96	100,72	105,05
November 2016	102,28	103,06	104,95	98,69	102,59	102,19	104,23
Dezember 2016	100,78	100,83	100,61	100,96	99,92	100,54	102,34
Januar 2017	100	100	100	100	100	100	100
Februar 2017	100,99	101,82	101,91	98,91	101,22	102,78	98,92
März 2017	100,04	101,26	100,51	98,23	98,52	102,24	98,89
April 2017	102,19	102,89	104,49	100,06	98,58	105,89	98,62
Mai 2017	101,57	102,34	101,82	99,48	100,27	106,10	98,61
Juni 2017	102,55	101,86	104,65	101,52	100,45	105,38	99,83
Juli 2017	102,28	104,04	102,00	99,47	100,27	108,62	97,66
August 2017	101,62	102,95	104,72	96,53	99,40	106,42	99,94

Index: Januar 2017 = 100; HDE: HDE-Konsumbarometer; EK: Einkommenserwartung; KO: Konsumneigung; SP: Sparneigung; PR: Preiserwartung; KJ: Konjunkturerwartung; ZI: Zinserwartung

^a:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Rechtlicher Hinweis

Die vorstehenden Angaben und Aussagen stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Die verwendeten Daten stammen aus unterschiedlichen Quellen und wurden als korrekt und verlässlich betrachtet, jedoch nicht unabhängig überprüft; ihre Vollständigkeit und Richtigkeit sind nicht garantiert, und es wird keine Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus deren Verwendung übernommen, soweit nicht durch grobe Fahrlässigkeit oder vorsätzliches Fehlverhalten unsererseits verursacht.

Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung und ohne Angabe von Gründen geändert werden. Die vorstehenden Aussagen werden lediglich zu Informationszwecken des Auftraggebers gemacht und ohne darüber hinausgehende vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt.

Soweit in vorstehenden Angaben Prognosen oder Erwartungen geäußert oder sonstige zukunftsbezogene Aussagen gemacht werden, können diese Angaben mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Es kann daher zu erheblichen Abweichungen der tatsächlichen Ergebnisse oder Entwicklungen zu den geäußerten Erwartungen kommen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen können sich insbesondere Abweichungen aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Entwicklung der Finanzmärkte und Wechselkurse sowie durch Gesetzesänderungen ergeben. Das Handelsblatt Research Institute verpflichtet sich nicht, Angaben, Aussagen und Meinungsäußerungen zu aktualisieren.

Es gelten die [Allgemeinen Geschäftsbedingungen](#) des Handelsblatt Research Institute.

Handelsblatt Research Institute

Hohe Straße 46a
40123 Düsseldorf
+49 (0)211/887-1100
www.handelsblatt-research.com

Autoren

Dr. Sven Jung
Dr. Jan Kleibrink
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

Ansprechpartner

Dr. Sven Jung
+49 (0)211/887-1243
jung@handelsblatt-research.com

Studie im Auftrag des HDE

© 2017 Handelsblatt Research Institute